

*Zur Zeit des Herodes, des Königs von Judäa, lebte ein Priester namens Zacharias, der zur Priesterklasse Abija gehörte. Seine Frau stammte aus dem Geschlecht Aarons; sie hieß Elisabeth. Beide lebten so, wie es in den Augen Gottes recht ist, und hielten sich in allem streng an die Gebote und Vorschriften des Herrn. Sie hatten keine Kinder, denn Elisabeth war unfruchtbar, und beide waren schon in vorgerücktem Alter.*

*Eines Tages, als seine Priesterklasse wieder an der Reihe war und er beim Gottesdienst mitzuwirken hatte, wurde, wie nach der Priesterordnung üblich, das Los geworfen, und Zacharias fiel die Aufgabe zu, im Tempel des Herrn das Rauchopfer darzubringen. Während er nun zur festgelegten Zeit das Opfer darbrachte, stand das ganze Volk draußen und betete. Da erschien dem Zacharias ein Engel des Herrn; er stand auf der rechten Seite des Rauchopferaltars. Als Zacharias ihn sah, erschrak er, und es befahl ihn Furcht. Der Engel aber sagte zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias! Dein Gebet ist erhört worden. Deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Johannes geben.*

*Große Freude wird dich erfüllen, und auch viele andere werden sich über seine Geburt freuen. Denn er wird groß sein vor dem Herrn. Wein und andere berauschende Getränke wird er nicht trinken, und schon im Mutterleib wird er vom Heiligen Geist erfüllt sein. Viele Israeliten wird er zum Herrn, ihrem Gott, bekehren. Er wird mit dem Geist und mit der Kraft des Elija dem Herrn vorangehen, um das Herz der Väter wieder den Kindern zuzuwenden und die Ungehorsamen zur Gerechtigkeit zu führen und so das Volk für den Herrn bereit zu machen.*

*Lukas, 1, 5-17 (Einheitsübersetzung)*

Elisabeth und Zacharias, ein gläubiges Ehepaar im fortgeschrittenen Alter ohne Kinder. Kinderlosigkeit wurde in Israel in jener Zeit als Schmach empfunden, da über die Nachkommen das Leben bis in die Heilszeit hinein fortgepflanzt wurde. Elisabeth und Zacharias vertrauen auf Gott und beten beständig für das scheinbar Unmögliche.

Auch in unserem Leben gibt es Situationen die aussichtslos erscheinen. Von persönlichen Problemen wie Unglück oder Krankheit, bis hin zu gesellschaftlichen Herausforderungen wie Pandemie oder Klimakrise.

Wie stark ist mein Glaube, wie groß mein Vertrauen in die Hilfe Gottes?

Im Gebet dürfen auch wir unsere Nöte und Sorgen vor Gott bringen und um Hilfe bitten. Und plötzlich erscheint ein „Engel“ als guter Nachbar, helfender Arbeitskollege, liebevolle Pflegekraft oder ...

Wir müssen allerdings akzeptieren, dass unsere Wünsche und Gedanken nicht Gottes Gedanken und unsere Wege nicht Gottes Wege sind (vgl. Jes. 55,8).

Elisabeth und Zacharias schenkt Gott ein Kind, mit dem er seine eigenen Pläne hat. Er stattet es mit seinem Geist und seiner Kraft aus, damit es Jesus den Weg bereiten kann.

Manchmal braucht es sehr lange, manchmal ein ganzes Leben, bis wir sein Wirken erkennen und begreifen.

Dietrich Bonhoeffer schreibt: „Auf die größten, tiefsten, zartesten Dinge in der Welt müssen wir warten, da geht nichts im Sturm, sondern nach den göttlichen Gesetzen des Keimens und Wachsens und Werdens.“